

Silke Maria Zoller

Dr.med.

Medizinische und soziale Risikofaktoren des Rückenschmerzes - Eine repräsentative Studie an der gesamtdeutschen Bevölkerung

Geboren am 18.06.1980 in Mannheim

Staatsexamen 30.05.2006 an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Orthopädie

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. Holger Schmitt

In westlichen Industrienationen nimmt die medizinische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Rückenschmerzes in Bezug auf Krankheitskosten, Arbeitsunfähigkeitstage und Frühberentung zu. Für die Bundesrepublik Deutschland existierten seit der Wiedervereinigung jedoch keinerlei repräsentative Daten zur Schmerzprävalenz und zu den zugehörigen potentiellen Risikofaktoren.

Die vorliegende Arbeit baut nun auf Daten des Bundesgesundheitsurvey 1998 auf, der zwischen Oktober 1997 and März 1999 erstmals für die gesamte Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurde. Diese epidemiologische Querschnittsstudie bezieht dabei eine für die BRD repräsentative Stichprobe von 6235 Probanden ein, deren Alter zwischen 18 und 79 Jahren liegt. Die ausgewählten Personen nahmen zur Erhebung der Daten an einer medizinischen Untersuchung teil und füllten einen Fragebogen aus.

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Prävalenzrate von subjektiv empfundenem Rückenschmerz und den Zusammenhang zwischen Rückenbeschwerden und arbeitsabhängigen, soziokulturellen und Gesundheits- sowie Lebensstilfaktoren zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe von Risikofaktoren, die bereits in anderer aktueller Forschungsliteratur beschrieben wurden, in univariaten, bivariaten sowie multivariaten Modellen analysiert. Dabei erfolgte jeweils eine getrennte Berechnung für Frauen und Männer. Zusätzlich wurde ein Gesamtmodell ausgewertet, in welches alle Befragten aufgenommen wurden. Mittels multipler logistischer Regressionsanalysen wurde schlussendlich der Zusammenhang zwischen subjektiven Rückenschmerzen und beruflichen sowie persönlichen Risikofaktoren erkennbar.

Die univariaten Ergebnisse zeigen, dass die 7-Tages-Prävalenz für Rückenschmerzen in der Bundesrepublik 35,97 % beträgt. Die 1-Jahres-Prävalenz liegt bei 58,88 %.

Das bivariate und multivariate Design verdeutlicht die Vielschichtigkeit und Komplexität der Risikofaktorenstruktur des Rückenschmerzes. Signifikant höhere Erkrankungsraten bestehen demnach für Frauen, Westdeutsche, Menschen aus unteren Sozialschichten, Nichtsportler, Raucher und Übergewichtige. Der Zusammenhang zwischen Lebensalter, Berufstätigkeit und Rückenschmerz ist ebenfalls komplex. Depressive Verstimmungen und Allergien gehen überzufällig häufig mit Rückenschmerzen einher.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der individuelle Lebensstil offenbar für das Schmerzrisiko ebenso bedeutsam ist wie askriptive Merkmale (wie beispielsweise Alter und Geschlecht), die Arbeitssituation und die sozioökonomische Lebensbedingungen.